

Prostitution, wo sind die Vergnügungslokale, die Cafés, wo ist der Tanz? Beinahe verfällt man schon in Uebertreibung, in eine Unfreudigkeit, in ein Zuviel trockener marxistischer Vorträge. Aber man wird sich erinnern müssen, daß dies ganze Regiment erst sieben Jahre alt ist, und daß man in so kurzer Spanne nicht den Aufbau einer neuen Lebensform erwarten darf. Nur Ansätze dazu gibt es bisher, Ansätze, die Großes erhoffen lassen.

Wo sind die europäischen Kunstschnusereien, an denen wir uns den Magen vollgepumpt haben? Es wird noch nicht viel an neuer Kunst geleistet, und die meisten Sowjetdenkmäler sind sogar böser Akademismus. Aber vor den großen Gegenständen, um die sich das Leben dreht, sinken doch wenigstens dahin alle die Theorien und Gespräche der unzähligen Kunstjünger Europas. Eins nur ist wichtig: der Sinn dieses Staates. Unwichtig werden darüber die leeren Geistreicheleien spintisierender Köpfe. Man nimmt überhaupt die kleinen Schmerzen des Individuums nicht so ernst, man ist selbst über die Psychologismen eines Dostojewski hinausgekommen. Man versteht nicht mehr das Leibesgejammer der europäischen und der früheren russischen Herzen. Die Liebe wird befreit von dem Brimborium, mit dem man sie behängt hat, und es bleibt übrig die einfache, elementare Beziehung der Geschlechter.

Demgemäß existiert auch in diesem neuen Rußland kein Feminismus. Gewiß, die Frau ist gleichberechtigt, es gibt genug weibliche Kommissare, ja sogar eine Gesandtin. Dennoch ist die Rolle der Frau bescheiden: der Sowjetstaat ist ein männliches Gebilde. Bezeichnend, daß an den großen Parteuniversitäten, wie der Swerdlow-Universität in Moskau und der Sinowjew-Universität in Petersburg, nur etwa 15 Prozent Frauen studieren. Der harte Staats- und Parteigedanke, der hier dominiert, ist nichts für weibliche Empfindlichkeiten.

Das russische Erlebnis — kann man es also in eine kurze Formel spannen? In eine unverwischbare Formel, die Größe anzeigt, weil sie klein ist? Jawohl: das russische Erlebnis ist das Erlebnis des Elementaren, des Einfachen, des Undekorativen. Ein Schmuckloses das öfters einmal zum nackt Konstruktiven wird, zum Konstruktivistischen wie in der Kunst. Das aber ist Uebergang. Im Hintergrunde schläft die russische Seele und sie wird erwachen, je mehr es dem Sowjetstaat gelingt, das Bauerntum zu seinem Staatsgedanken herüberzuziehen, das einfache russische Bauerntum, das so elementar ist wie der Sowjetgedanke und das gerade deshalb tauglich ist, sich mit dieser Idee zu vermischen. Dann erst wird die neue russische Lebensform sichtbar werden: eine Form ohne Schnörkel, aber nicht dürr, sondern trüchtig von schwerem Leben, wie das russische Aehrenfeld auf schwarzer Erde, wenn es flammgelb wird unter den Strahlen der mächtigen Sommersonne.

Prof. Dr. Julius Goldstein:

Die handelspolitische Stellung Rußlands

Der am 7. August 1924 in London unterzeichnete russisch-englische Vertrag bedeutet, selbst wenn er vom englischen Unterhause nicht ratifiziert werden sollte, einen Wendepunkt in der handelspolitischen Stellung Rußlands. Die deutsche Presse hat diesen Vertrag als eine wertlose Deklaration, als ein „unbeschriebenes Blatt“ bezeichnet. Die englische oppositionelle Presse greift dagegen ihre Regierung wegen dieses Vertrages scharf an, die französische Presse hat sich dieser Unzufriedenheit angeschlossen. Dies beweist, daß die deutsche Presse den Kernpunkt der Vereinbarung übersehen hat. Wäre der Vertrag tatsächlich eine wertlose Deklaration, so hätte er nicht die heftige Opposition bei den Gegnern der englischen Arbeiterregierung hervorgerufen.

Es handelt sich hier allerdings um einen ungewöhnlichen Vertrag. An Stelle von Paragraphen, die die alltäglichen konkreten Verhältnisse zweier Staaten untereinander regeln sollen, werden Prinzipien festgestellt, nach denen man erst einen endgültigen Vertrag zu schließen vereinbart. Der Vertrag stellt also einen Mantelvertrag für einen zukünftigen Vertrag bzw. eine Reihe von Verträgen dar. Eine Ausnahme hiervon bilden der Handelsvertrag und der Vertrag über die Fischerei an der Nordküste Rußlands. Die letztere Frage hat bekanntlich im Frühjahr vorigen Jahres anlässlich der Zwischenfälle mit englischen Fischern an der Murmanküste zum Ultimatum Curzons geführt. Der Handelsvertrag soll die provisorische Vereinbarung zwischen England und Rußland vom Jahre 1921 ersetzen.

In diesem Handelsvertrag, der auf der Grundlage der Meistbegünstigung aufgebaut ist, wurde das Außenhandelsmonopol Sowjetrußlands und die Exterritorialität seiner Handelsvertretung in London von England anerkannt. Der Handel zwischen beiden Ländern kann sich daher auf normaler Basis weiterentwickeln. Nach dem russisch-italienischen Vertrag ist dies der zweite Handelsvertrag, den die Sowjetregierung mit einem Großstaate der Ententemächte abschließt.

Die große Bedeutung des russisch-englischen Vertrages liegt aber in dem allgemeinen Teil, der die prinzipiellen Fragen regelt: die Fragen der russischen Schulden und des Privateigentums, die der Sowjetregierung von allen anderen Staaten immer vorgehalten wurden. Drei Jahre nach Aufgabe des offenen Krieges gegen Sowjetrußland hieß es: man würde die russische Regierung nicht anerkennen, solange sie sich nicht bereit erklärt, die alten Schulden Rußlands zu zahlen und das nationalisierte Eigentum ihren früheren Besitzern zu-